

Praxis der Jugendarbeit mit
Kindern und Jugendlichen
mit und ohne Behinderung
in der Deutschen Jugendfeuerwehr

Alle inklusive!



Die Welt der Jugendfeuerwehr ist bunt!

Mit zirka 240.000 Mitgliedern ist die Deutsche Jugendfeuerwehr (DJF) einer der größten Jugendverbände in Deutschland. Sie besitzt einen gesellschaftlichen Vorbildcharakter und setzt immer wieder klare Zeichen zu den Themen Gleichberechtigung und Teilhabe.

Seit 2007 engagiert sich die DJF mit der Kampagne „**Unsere Welt ist bunt**“ besonders für die Integrationsarbeit. Für die DJF steht fest: Jugendverbände müssen offen sein für alle Mitglieder der Gesellschaft, gleich welcher kultureller oder religiöser Herkunft – Vorbehalte finden in der DJF keinen Platz! Seit fünf Jahren arbeitet die Deutsche Jugendfeuerwehr zu diesen und anderen Themen und hat damit im eigenen Verband Raum für Veränderung geschaffen, die bis an die Basis wirkt und sich schrittweise weiter entfaltet.

Behinderte gehören in manchen Jugendfeuerwehren längst dazu

Seit 2010 setzt sich die DJF neben der Integrationsarbeit für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund auch und besonders stark für die Inklusion, also den Einschluss von Menschen mit einer Behinderung, ein. Dieses Engagement ist die Antwort auf zunehmende Anfragen an Jugendwart/innen, ob eine Aufnahme in eine Jugendfeuerwehr auch mit einem Handicap möglich ist. In vielen Jugendfeuerwehren wird die Inklusion schon konkret gelebt, gehören Behinderte längst zum Alltag, wie die drei ausgewählten Praxisbeispiele später zeigen. In anderen stehen aber noch das Gefühl von Überforderung, Berührungsangst und Skepsis im Vordergrund. Genau hier hat die Deutsche Jugendfeuerwehr angesetzt.

Was heißt nun Inklusion (Einschluss) und wieso geht das alle an?

Inklusion in einfacher Sprache...

Es geht darum, dass alle Menschen so leben können, wie sie es wollen (volle gesellschaftliche Teilhabe). Alle Menschen sind verschieden und jeder kann etwas. (Es gilt die Heterogenität wahrzunehmen, und es gilt diese Fähigkeiten anzuerkennen!)



Deshalb sollen alle überall da mitmachen können, wo sie es wollen. Und jeder Mensch soll dabei selbst entscheiden können, wie er mitmachen möchte (selbstbestimmt leben). Auch wenn wir untereinander verschieden sind, sind wir als Menschen doch alle gleich. Darum gelten gleiche Rechte und Regeln für alle (UN-Konvention). Einige brauchen vielleicht auch Hilfe (Assistenz, Empowerment). Dann müssen andere Menschen helfen. Nur so können alle miteinander gut leben. Jede/r von uns kann etwas dafür tun, dass Hindernisse verschwinden (Barrierefreiheit). Jeder muss es immer wieder versuchen, Hindernisse zu überwinden bzw. beiseite zu schaffen (Inklusion als Prozess).

Entnommen und leicht modifiziert aus dem Beitrag von Prof. Dr. Clemens Dannenbeck (Hochschule Landshut) auf dem Kongress der Deutschen Jugendfeuerwehr „Alle inklusive? Jugendfeuerwehr und Behinderung“ März 2011 in Berlin.

Inklusion und der gesellschaftliche Hintergrund

Kongress Inklusion März 2011

Die anerkannte UN-Behindertenrechtskonvention und das bundesdeutsche Grundgesetz verpflichtet alle Bürgerinnen und Bürger, Menschen mit Behinderung eine **selbstverständliche Teilhabe an der Gesellschaft** und in der Jugendarbeit zu ermöglichen. Dies ist keine freiwillige Leistung, sondern eine rechtliche Verpflichtung und muss somit eine Selbstverständlichkeit für die Jugendverbände sein.

Bei Inklusion geht es um die **Anerkennung von und den wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt** (Differenzen und Heterogenität). Es ist eine Herausforderung eine Umgebung zu schaffen, in der Jugendliche mit Handicap eine größtmögliche Normalität erleben können. Dafür brauchen sie individuelle, passgenaue und qualifizierte Unterstützungsangebote, die ihren Bedürfnissen gerecht werden. Genau das hat die Deutsche Jugendfeuerwehr erkannt und mit ihrem Inklusionsprojekt in Angriff genommen.



Unterstützung für den Einschluss von Menschen, die anders und behindert sind

Um den Jugendfeuerwehren mehr Sicherheit zum Thema „Menschen mit Behinderungen“ zu geben, hat die DJF 2010 das zweijährige **Bundesprojekt „Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung in der Deutschen Jugendfeuerwehr“** gestartet. Ziel des durch die „Aktion Mensch“ geförderten Projektes ist es, Jugendfeuerwehren für die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Handicap zu sensibilisieren und einen Prozess der Öffnung einzuleiten. Jugendfeuerwehren und die Jugendarbeit barrierefrei zu gestalten – das bedeutet vor allem ein Umdenken bei den Betreuer/innen und Jugendwart/innen, und natürlich auch bei allen Mitgliedern der Deutschen Jugendfeuerwehr.

The logo for 'Aktion Mensch' features the word 'AKTION' in a large, bold, red, stylized font. The word 'MENSCH' is written in a smaller, white, sans-serif font, positioned inside the right side of the 'AKTION' letters.

Barrierefrei denken und handeln – dafür braucht es Hintergrundinformationen und Wissen aus der Praxis. Die DJF hat sich des Themas intensiv angenommen und 2011 die **Arbeitshilfe „Inklusion in der Jugendfeuerwehr“** veröffentlicht. Ein daran anknüpfender Bundeskongress zum gleichen Thema diente dem praktischen Austausch und der Vertiefung. Auf innerverbandlichen Veranstaltungen und in Gremien, wie dem Deutschen Feuerwehrtag, zahlreichen Fachausschüssen und Jugendforen der DJF, wurde der Inklusionsansatz weiter gestreut und diskutiert. Erste ganz konkrete Schritte wurden in Schleswig-Holstein unternommen: Hier wurde modellhaft auf Länderebene versucht, Jugendfeuerwehren für alle Kinder und Jugendliche – egal ob mit oder ohne Handicap – zu öffnen und die Beteiligten von der Idee der Inklusion zu überzeugen, zu begeistern und dafür Unterstützung anzubieten.

Inklusion ist Bestandteil der Bildungsarbeit in der DJF

Für die DJF ist das Thema Inklusion auch ein wichtiges **Themenfeld im Bildungsprogramm**: Seminare wie „Umgang mit Behinderung – Was ist ADHS?“ oder „Umgang mit Vielfalt und anders sein (Managing Diversity)“ laden Jugendbetreuerinnen und -betreuer ein, sich kontinuierlich fortzubilden. Die Verbandszeitschrift „Lauffeuer“ begleitet alle Schritte der Kampagne „Unsere Welt ist bunt“ und berichtet regelmäßig über die Inklusionsarbeit der DJF und die einzelner Jugendfeuerwehren.

2012 erschien zudem die Projektdokumentation „**Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung**“.

Weitere Informationen zum Inklusionsprojekt der DJF gibt es auch im Netz: **www.jugendfeuerwehr.de**

Für die Zukunft gilt es, ein enges und tragfähiges **Netzwerk von Ansprechpartnerinnen und -partnern in der Deutschen Jugendfeuerwehr** aufzubauen, um zukünftig schnell und zuverlässig Informationen und Unterstützungsangebote für Inklusionsprojekte und für das konkrete Einbinden von Jugendlichen mit Handicap in eine Jugendfeuerwehr anzubieten und damit dauerhaft einen Fachkräfteaustausch zu ermöglichen.

Für manche Jugendfeuerwehren ist es völlig neu, **für andere schon längst Alltag**, dass Jugendliche mit und ohne Handicap in der Feuerwehr ihre Freizeit verbringen – sei es im Zeltlager oder bei Übungen. Mit diesem Flyer möchte die DJF Anreize schaffen und Beispiele geben, wie Inklusion in der Jugendfeuerwehr aussehen und funktionieren kann.

Inklusive Jugendfeuerwehr

Beispiele aus der Praxis mit Jugendlichen, die eine Behinderung haben

Die Jugendfeuerwehr-Zeit von Lars-Torben aus Berndorf in Hessen

Der 14-jährige Lars-Torben will Mitglied in der Jugendfeuerwehr (JF) werden – so wie sein zwei Jahre älterer Bruder und seine drei Jahre jüngere Schwester. Seine Eltern traten im Jahr 2004 an die Jugendfeuerwehr Twistetal-Berndorf heran und fragten, ob Lars-Torben ebenfalls in die JF aufgenommen werden kann.

Aufnahme

Anfangs gab es bei einigen Betreuern Vorbehalte gegenüber der Aufnahme von Lars-Torben, da er mit dem Gendefekt Trisomie 21 geboren wurde und dadurch nur recht eingeschränkte kognitive Fähigkeiten hat. Das Betreuungsteam fragte sich, ob sie diese Verantwortung tragen und diesen zusätzlichen Betreuungsaufwand leisten können und wollen. Sie stellten in Frage, inwieweit Lars-Torben überhaupt an den Übungsabenden

und den anderen Aktivitäten teilnehmen könne. Dennoch entschieden sie sich für die Aufnahme. Dass seine Geschwister in der Jugendfeuerwehr waren und die Betreuer unterstützen konnten, erleichterte die Entscheidung, die sie nie bereut haben.

Stärken und Schwächen

Lars-Torben wurde von den anderen Jugendlichen seiner Gruppe sofort sehr gut aufgenommen. Durch seine offene Art anderen Personen gegenüber wurde er schnell in die Gruppe integriert. Die anderen Jugendlichen störten sich gar nicht an seiner Behinderung. Sie wussten ziemlich schnell, was er mitmachen kann und was nicht. Sie brachten ihm bei, „cool“ zu sein und wie der richtige Handschlag unter Jungen funktioniert. Schon bald wurde er von ihnen nur noch „LT“ (englisch ausgesprochen) genannt und war immer gerne mit dabei.

Als 17-Jähriger nahm Lars-Torben dann am großen Kreiszeltlager mit über 1000 Jugendlichen in Berndorf teil. Auf Zeltlagern und anderen Veranstaltungen hatte Lars-Torben immer den gleichen Freiraum wie die anderen Jugendlichen auch. Die Gruppe selbst hat sich immer etwas mit um ihn gekümmert. Wenn es doch mal etwas schwierig wurde, halfen seine Geschwister, was eine gute Lösung war.

Lars-Torben ist leidenschaftlicher Griller und versorgt so manchmal bei Übungsabenden im Sommer die ganze Jugendfeuerwehr mit Bratwürstchen und hatte auch sonst sehr viel Spaß bei anderen Fun-Aktionen, wie z.B. Nassübungen. An dem regulären Übungsdienst konnte er ganz normal teilnehmen und bekam solche Aufgaben, die ihn geistig nicht überforderten. Hier gehört natürlich etwas Sensibilität der Betreuer/innen dazu, aber dieses nötige Verständnis entwickelte sich ziemlich schnell. Als Maschinist nahm Lars-Torben ganz normal an Wettbewerben teil und hatte ein vergleichsweise gutes Verständnis für die Feuerwehertechnik.



Erwerb der Leistungsspange

Aufgrund der Erfahrungen bei den Übungsabenden wurde entschieden, dass es keinen Grund gibt, warum Lars-Torben die Leistungsspange (LSP) nicht schaffen sollte. In der Vorbereitungsgruppe für die LSP übte er ganz normal mit. Ihm war durchaus bewusst, dass dies schon eine sehr besondere Auszeichnung ist, denn schon Tage vor der Abnahme konnte er nachts vor Aufregung kaum schlafen. Als der große Tag dann gekommen war, lief alles perfekt: Die Mannschaft mit Lars-Torben schaffte ohne irgendwelche Sonderregelungen die Leistungsspange, denn die anderen Jugendlichen glichen – so wie es ein Team tun sollte – das aus, was Lars-Torben nicht so leicht fiel. So bekam er nur eine sehr kurze Laufstrecke beim Staffellauf, beantwortete im theoretischen Teil die etwas einfacheren Fragen und war bei der Schnelligkeitsübung der letzte Läufer. Für diese gute Leistung bekam er dann zusammen mit seiner Mannschaft die Leistungsspange verliehen. Dies wurde auch von den Vertretern der Politik gewürdigt. Der Landrat freute sich sehr, dass „heute auch ein nicht ganz gesundes Kind die Leistungsspange erworben hat.“



Und nun in die Einsatzabteilung



Zu seinem 18. Geburtstag kam fast die gesamte Jugendfeuerwehr und es wurde eine große Party. Danach wechselte er in die Einsatzabteilung und nimmt auch dort im Rahmen seiner Möglichkeiten normal an den Übungsabenden teil. Obwohl Lars-Torben in der Einsatzabteilung aufgrund seiner geistigen Behinderung eigentlich nicht an echten Einsätzen teilnehmen darf, bekam er vor kurzem doch die Gelegenheit dazu: Mit weiteren Kameraden half er in Feuerwehreinsatzkleidung und Warnweste bei der Absicherung der Straße beim diesjährigen Kirmesumzug. Das war sein erster richtiger Feuerwehreinsatz, worauf er auch sehr stolz ist.

Die Jugendfeuerwehr Berndorf bekam im Jahr 2009 für diese gelungene Jugendfeuerwehr-Zeit von Lars-Torben den Integrationspreis des Lebenshilfwerks Waldeck-Frankenberg überreicht.

Autor und Bilder: Torben Schramme, Stellvertretender Jugendwart der JF Twistetal-Berndorf, www.jugendfeuerwehr-berndorf.de

Mit dem Rolli in die Jugendfeuerwehr? Finn aus Niedernwöhren in Niedersachsen

27 Jugendliche und sieben Betreuer/innen gehören zum Team der Jugendfeuerwehr Niedernwöhren. Mittendrin der 12-jährige Finn. Finn hat sich seinen Traum erfüllt und seine Freunde und ein Hobby in der Jugendfeuerwehr gefunden. Und auf den ersten Blick ist es eigentlich auch kaum ersichtlich, dass Finn nicht hüpfen, stehen oder laufen kann. Finn sitzt zwar im Rollstuhl, aber das fällt eben kaum auf, weil ihn die Gruppe so behandelt, wie jeden anderen auch.

Teilnahme am Wettbewerb

Bei dem diesjährigen Kreiswettbewerb in Rodenberg zeigte Finn, dass auch Menschen mit einem Handicap erstklassige Leistungen erzielen können. Voller Elan und Konzentration legte er einen perfekten A-Teil, wo ein Löschangriff zu bewältigen ist, ab. Ein Betreuer begleitete ihn zu seiner Position über den Wassergraben zum Verteiler. Dort ange-



kommen, richtete er sich seine Position als Melder ein, nahm Befehle vom Angriffs-Schlauchtrupp entgegen und leitete sie weiter zum Maschinisten. Finn fieberte bei seinen Kameraden mit und beobachtete genau, wie der weitere Verlauf der Übung verlief. Als es hieß „Übung beendet“, rann eine Erleichterung durch Finn und seine Gruppe.

Die Jugendlichen sowie Betreuer/innen sind stolz darauf, so einen Freund und Kameraden wie Finn gefunden zu haben. Sie setzen sich neue Ziele, was Jugendfeuerwehr bedeutet und leben ihren Traum von Integration.

Autor und Bild: Jannik Bade, Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit der KJF Schaumburg, www.kjf-schaumburg.de



„Eine für alle – alle für eine“

Katharina aus Burghaun im Landkreis Fulda in Hessen

Seit gut einem Jahr kommt Katharina regelmäßig zur Gruppenstunde. Die 12-Jährige hat Probleme beim Gehen. Trotzdem wurde sie in die Jugendfeuerwehr aufgenommen. Ihr macht die Jugendfeuerwehrarbeit sehr viel Spaß und ihre Kameradinnen und Kameraden akzeptieren das junge Mädchen wie jedes andere Mitglied. Wenn es mal nicht so schnell geht, dann helfen die Betreuer einfach mit. Auch die anderen Mitglieder der Gruppe helfen ihr beispielsweise beim Einsteigen ins Feuerwehrfahrzeug. Ansonsten nehmen ihre Mitkameraden Rücksicht, wenn eine Übung durchgeführt wird. Hier besetzt Katharina dann leichtere Aufgaben, wie etwa Melder oder bedient die Pumpe und braucht somit nicht ganz so schnell auf den Beinen zu sein. In der Umkleide gibt es einen Stuhl und die anderen Mitglieder reichen ihr die Hose, Jacke, Helm und Handschuhe. Damit Katharina sicher steht, zieht das Mädchen die sonst eher lästigen Gehschienen zum Sicherheitsschuhwerk an. Damit hat sie einen besseren Stand auf dem Übungsgelände und beim Laufen.



Nicht nur auf die Schnelligkeit kommt es an...



In diesem Jahr hat Katharina erstmals beim Gemeindegewinnwettbewerb mitgewirkt. Beim Löschangriff bzw. A-Teil war sie Maschinistin, kuppelte die Schläuche an die Tragkraftspritze und öffnete auf Befehl den Druckausgang. Bei dem 400-Meter-Staffellauf, dem so genannten B-Teil, übernahm die angehende Feuerwehrfrau den Startläufer mit einer Länge von beachtlichen 50 Metern. Auch die Knoten an verschiedene feuerwehrtechnische Geräte zu binden bereiteten Katharina keine großen Schwierigkeiten. Eine kleine Schwierigkeit war lediglich die Schnelligkeitsübung, bei der jedes Gruppenmitglied einen Schlauch ausrollen und mit dem Vordermann verbinden muss. Bei diesem Übungsteil übernahm Katharina die erste Position und hatte dann etwas mehr Zeit, um zur Ziellinie zu laufen.

Wenn man will, geht fast alles...

Auch bei anderen Aktivitäten wie dem Umweltschutztag, dem Hutzelfeuer oder verschiedenen Spielaktionen gibt es keine Bedenken. Entweder wird Katharina vorweg hingefahren oder von den Kamerad/innen in einem Handwagen gezogen.

Selbst bei einer Fahrt zur Partnerjugendfeuerwehr nach Mertzwiller in Frankreich war Katharina dabei. Hier beteiligte sie sich auch am Rahmenprogramm, wie etwa dem Ausflug in den Klettergarten. Dabei hatte Katharina sehr viel Spaß und kletterte den ganzen Nachmittag in den Bäumen. Zur Aufsicht war immer ein Betreuer im sicheren Abstand dahinter.

Was ist nach der Jugendfeuerwehr?

Bleibt nun nur noch die Frage offen: Was passiert ab dem Tag nach der Übernahme in die Einsatzabteilung? Bei den Einsätzen gibt es viele Möglichkeiten, Menschen wie Katharina einzusetzen. Es liegt lediglich am Einheitsführer, wie und wo er

seine oder ihre Kräfte einsetzt. Die Einsatzdokumentation im Einsatzleitwagen, Fernmelder am Sprechfunkgerät oder die Erstellung von Einsatz- oder Presseberichten sind Aufgaben, die auch mit mancher Behinderung gemeistert werden können. Denkbar sind ebenfalls die Übernahme von Aufgaben in der Kleiderkammer, das Führen von Prüfberichten bei der Gerätewartung, die Organisation von Vereinsveranstaltungen oder eine Position im Vereinsvorstand. Letztendlich gibt es viele Arbeiten bei der Feuerwehr, die auch von Menschen mit Handicap erledigt werden können. Man muss nur die richtigen Ideen entwickeln und die Feuerwehrleute integrieren, denn es gibt immer einen Weg.

Bilder und Autor: Steffen Hohmann, Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit der KJF Fulda, www.KJF-Fulda.org

Projektträger:
DEUTSCHE **JUGENDFEUERWEHR**
im Deutschen Feuerwehrverband e.V.



**Ansprechpartner für Inklusion –
Teilhabe von Jugendlichen mit Behinderung:**
Bildungsreferent Uwe Danker

DEUTSCHE **JUGENDFEUERWEHR**
im Deutschen Feuerwehrverband e.V.

Bundesjugendbüro
Reinhardtstraße 25, 10117 Berlin (Mitte)
Tel: 030 - 28 88 48 813, Fax: 030 - 28 88 48 819
danker@jugendfeuerwehr.de

www.jugendfeuerwehr.de

Gefördert vom Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend